

benno

Leseprobe

Das kleine Buch vom Schwibbogen



32 Seiten, 19 x 14,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746264387

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2023

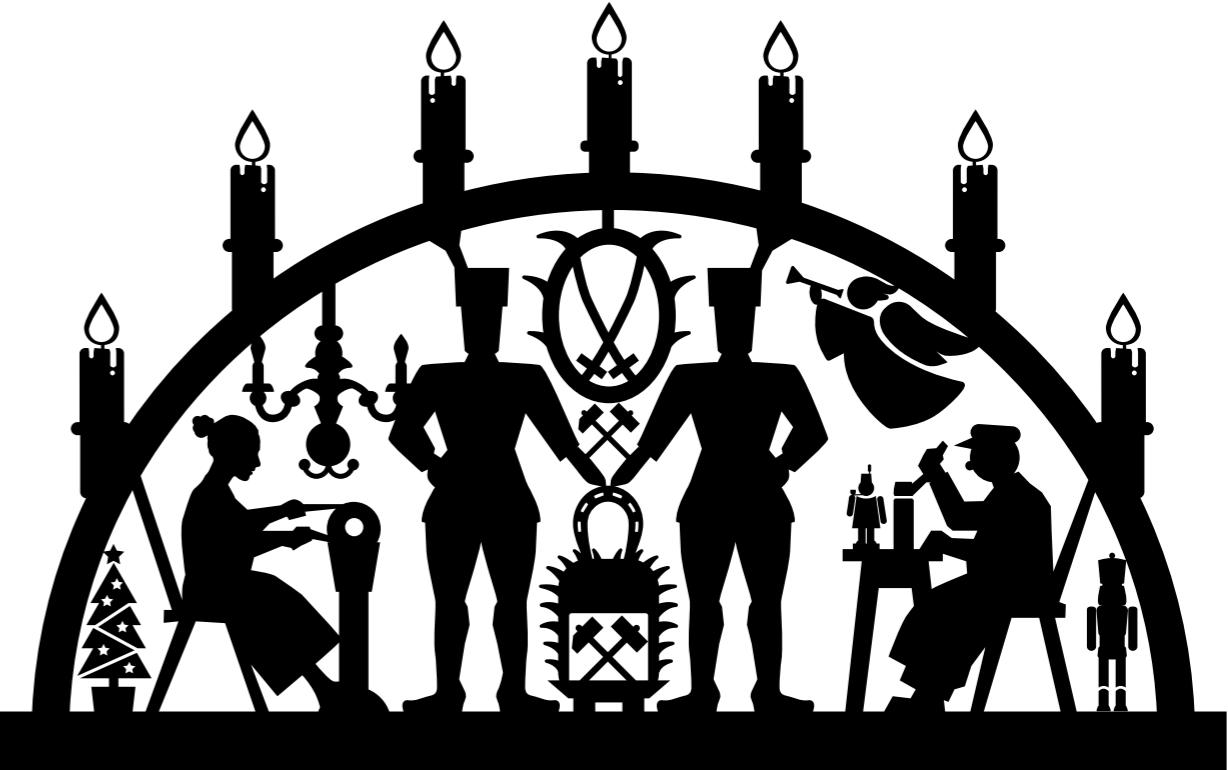
Weihnachten in Gebirg

Der Himmel is e Lichterbugn,
de hallsten Stern sei aufgezogn,
Weihnachten in Gebirg.

De Walt is still wie in enn Traam,
in Schnee vergrobn sei Busch un Baam.
Weihnachten in Gebirg.

E Stern fällt do ins Herzel nei,
wie hall dos werd un fruh un frei.
Weihnachten in Gebirg.

Friedrich Emil Krauß



Erzgebirgischer Schwibbogen

Schwibbogen stammt aus Bergwerksjahren,
schloss oben einst das Stollentor.
Das Brauchtum wollen wir bewahren
und stellen uns Vergangnes vor.

Bergleute mussten Schweres leisten
bei ihrer lebenslangen Schicht.
Im Dunkel wirkten sie am meisten,
drum liebten sie das helle Licht.

Ihr Leben kannte kaum ein Rasten,
nur kurzes Feierabendruhn'.
Sie mussten unter harten Lasten
das Nötige und Nächste tun.

Dem Weihnachtskerzenglanz gewogen,
am Abendtisch, nach Müh' und Schweiß,
da bastelten sie Lichterbogen,
gesägt, gestanzt, ein halber Kreis.

Von Arbeit künden die Gestalten,
Bergmänner, Schnitzer, Klöpplerin.
Dass sie ihr Meißner Wappen halten,
bedeutet Stolz und Heimatsinn.

Schwibbogen zeigt die Abendstunde
mit Leuchter, Engel, Schnitzfigur,
gibt von dem Weihnachtseifer Kunde,
von erzgebirgischer Frohnatur.

Noch heut an vielen Fenstern stehen
die Lichterbogen, wenn es schneit,
und sind im ganzen Land zu sehen
als Zeichen für die Weihnachtszeit.

Wolfram Böhme

Das kleine *B*uch
vom *S*chwibbogen



benNO

Vorweihnachtszeit

Die letzten Blumen blühn noch im Garten,
bevor der Schnee leis auf sie fällt,
der sie weiß bedeckt und um zu warten,
wie Weihnacht verändert die ganze Welt.

Noch jagt der eisige Wind über Felder,
um den ersten Schnee zu vertreiben.
Bald legt sich jedoch auf Wiesen und Wälder
der prächtige Schnee, um zu bleiben.

Schon schneit es, um die Welt zu umhüllen,
die unsägliche Hast zu bezwingen
und um die weihnachtliche Ruh zu erfüllen,
damit Fried' und Freude gelingen.

Die Tiere, die Menschen, sie kommen zur Ruh,
vermindern das Rasten und Regen,
denn nun geht es sehr auf Weihnachten zu:
Eine Zeit voller Frohsinn und Segen.

Die Fenster werden mit Lichern bestückt
von Engel und Bergmann, den beiden.
Der Schwibbogen wird noch etwas verrückt,
man sieht ihn von allen Seiten.

Bald ist es Nacht, Dacheiszapfen hängen,
der Schnee liegt schwer und verstärkt das Licht.
Doch neben leisen Windgesängen
klingt ein Weihnachtslied, welches die Stille bricht.

Götz Methfessel



Der Schwibbogen

Alljährlich zur Adventszeit erstrahlen Tausende von Schwibbögen in den erzgebirgischen Stufen und Fenstern. Erstaunlich daran ist, dass bis vor 80 Jahren der mit Bildmotiven versehene Schwibbogen fast nur in seiner Heimatstadt Johanngeorgenstadt bekannt war. Bemerkenswert ist auch, dass die ersten dieser heute meist aus Holz gefertigten Lichterbogen von Johanngeor-

genstädter Bergschmieden aus Schmiedeeisen hergestellt wurden. Allerdings gibt es eine noch ältere Tradition in den Kirchen, zur Christmette einen Schwibbogen - Lichterbogen zu entzünden (z.B. in Scheibenberg). Bergmännische Weihnachtsbräuche, die Sehnsucht des Bergmannes nach Licht und die Tradition des Schenkens zu Weihnachten führten zur Entstehung des Schwibbogens.

Der Bergmann besaß eine ganz besondere Beziehung zum Licht, denn ohne Licht war er in der Finsternis des Berges verloren. Im Winter sah er oft tagelang kein Sonnenlicht; zu Schichtbeginn war es noch tiefe Nacht und nach Schichtende meist schon Abend. Gerade deshalb wurde zu Weihnachten mit dem oft teuren Licht nicht gespart - ja man stellte sogar Kerzen in die Fenster.

Ursprünglich feierte man in Johanngeorgenstadt die Christmetten am 1. Weihnachtsfeier-



tag früh um vier Uhr in der Kirche. Weil sich die Bergleute jedoch häufig schon vorher mit „Brandwein“ aufgewärmt hatten und mit stark rußenden Grubenlampen zum Gottesdienst erschienen, bemängelten die Geistlichen sehr oft die fehlende Andacht der Gemeinde. 1712 versuchte der Johanngeorgenstädter Pfarrer und Chronist Johann Christian Engelschall, die Metten ganz abzuschaffen. Damit sollte auch das abergläubische „Bornkinnel-Aufstellen“ verhindert werden. Die Bergknappschaft wehrte sich einige Jahre lang erfolgreich gegen dieses Ansinnen, und das Bergamt erließ - mehr oder weniger erfolglos - scharfe Mandate gegen den Missbrauch und Aberglauben.

Um weiterhin in althergebrachter Art und Weise feiern zu können, verlegten die Bergleute ihre Feier in die Huthäuser. So fanden nunmehr am 24. Dezember die „Bergmetten“ in den Zechenstuben statt, während am 1. Feiertag früh um sechs Uhr in der Kirche die Christmette gefeiert wurde. Seitdem zählte der „Zechen-Heiligabend“, neben Silvester und dem Fastnachtstag, zu den bergmännischen Feiertagen, die



arbeitsfrei und doch bezahlt waren. Noch 1934 wurde dies in der Betriebsordnung der Grube „Vereinigt Feld im Fastenberg“ so festgelegt.

Die Bergmetten feierten die Bergleute in ganz besonderer Weise: die Zechenstube wurde geschmückt, es wurde gemeinsam gebetet, gesungen und erzählt. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt und eine Flasche machte die Runde. Der Schichtmeister der Grube hatte Tabak oder Zigarren mitzubringen. Zu dieser Feier lud man auch die „Bergverwandtschaft“ ein - so die Fuhrleute, die das Erz zur Pochwäsche und dann zur Hütte fuhren, und nicht zuletzt die

Bildnachweis

Cover: © picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild | Nico Schimmelpfennig; S. 3: © stock.adobe.com/Trueffelpix; S. 5: der erzgebirgische Schwibbogen entworfen von Paula Jordan 1937 © Harald Teller; S. 7, 13: © Uwe Meinholt; S. 9: © mauritius images/Cyril Gosselin; S. 11: © Silvia und Michael Rümmler, ruemmlerfotografie; S. 12, 27: © Anni Rändler, Dresden; S. 15: Schwibbogen am Museum „Silberwäsche“ für Bergbaugeschichte, Antonsthal, Breitenbrunn im Erzgebirge © mauritius images/Gabriele Hanke/imageBROKER; S. 17: © mauritius images/Pitopia/Fotoman; S. 19: © Silvia und Michael Rümmler, ruemmlerfotografie, Kleinkunst aus dem Erzgebirge® Müller GmbH; S. 21: © stock.adobe.com/Angelika Bentin; S. 22: der älteste Schwibbogen von 1740 vom Bergschmied Teller; S. 23: Schwibbogen aus dem Jahr 1810 vom Bergschmied Teller; S. 25: Mette in der Stadtkirche von Johanngeorgenstadt; S. 26: Schwibbogen aus dem Jahr 1943 von Curt Teller; S. 22, 23, 25, 26: © Harald Teller; S. 24: © stock.adobe.com/tl6781; S. 29: © pixabay.com; S. 31: Wikimedia Commons.

Textnachweis

„Weihnachten in Gebirg“ von Friedrich Emil Krauß © by BIT Musikverlag OHG / Edition Phonica
„Erzgebirgischer Schwibbogen“ von Wolfram Böhme, aus: Ders., Steiger, Engel, Räuchermann © Thomas Verlag und Druckerei GmbH, Leipzig, 1999
„Vorweihnachtszeit“ von Götz Methfessel © Götz Methfessel, Niederswiesa
„Lichterbogen“ von Wolfram Böhme, aus: Ders., Kerzenlicht und Tannengrün, Winter- und Weihnachtsgedichte aus dem Erzgebirge © 2016, Altis-Verlag, Friedrichsthal
„Lichterbogen“ von Wolfram Böhme, aus: Ders., Weihnachten derham im Arzgebirg. Erinnerungen, Geschichten und Verse © 2009 Altis-Verlag, Friedrichsthal
„Mei Schwibbogn“ von Karl Hans Pollmer aus: Ders.: Erzgebirgische Kalendergeschichten. Ein Gang durch das Kirchenjahr. © 1972, 1975 Evangelische Verlagsanstalt, Berlin

„Der Schiwbbugn“ von Erich Lorenz © Prof. Dr. Wolfgang Lorenz, Annaberg-Buchholz
„Erzgebirgischer Lichterglanz“ von Martina Schwertassek © Martina Schwertassek, Schneeberg
„Stolz dr Weihnacht“ von Robby Schubert © Robby Schubert, Gelenau
„Der Schwibbogen“ von Frank und Harald Teller © Harald Teller
„Schwibbogen des Erzgebirges“ von Karl-Heinz Schmidt, aus: Ders., Unner ganze Haamit is e Weihnachtslied. © 2001, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6438-7

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Layout & Gesamtherstellung: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)



Ein Briefmarkensatz der DDR aus dem Jahr 1986, Grafikatelier Detlefsen-Gottschall-Ries